

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

Personale Informationsmittel

Anton BRUCKNER

Organist in Linz

- 10-1 *Anton Bruckner als Linzer Dom- und Stadtpfarrorganist* :**
Aspekte einer Berufung / Elisabeth Maier. Mit einem Beitrag Der
Dom- und Stadtpfarrkapellmeister Karl Borromäus Waldeck und
die Orgel der Stadtpfarrkirche in Linz / von Ikarus Kaiser. - Wien :
Musikwissenschaftlicher Verlag, 2009. - 419 S. : Ill. ; 24 cm. -
(Anton Bruckner, Dokumente und Studien ; 15). - ISBN 978-3-
900270-72-8 : EUR 66.35
[#0543]

Das Buch mit seinen über fünfhundert Seiten ist harte Kost. Die dreizehn Linzer Jahre Bruckners liegen zwischen seiner Zeit in Sankt Florian und Wien. Von hier an ist er Berufsmusiker. Kompositorisch sind die drei großen Messen und die erste Symphonie Ergebnisse der Linzer Zeit (S. 95 - 96 vollständige Übersicht), allerdings nach der konsequenten und mühseligen Studienzeit von Linz aus in Wien bei S. Sechter und in Linz bei O. Kitzler, über den auch die Begegnung mit dem Werk Wagners zustande kommt.

Das Buch besteht aus einer rund neunzigseitigen Darstellung der Verfasserin unter dem Haupttitel des Werks, die durch zahlreiche Faksimiles und Abbildungen ergänzt wird. Darauf folgen 368 Seiten Dokumente und der Artikel über den Linzer Brucknerschüler und Nachfolger als Domorganist K. B. Waldeck, der auch sein Werkverzeichnis enthält (man hätte gern mehr inhaltlich über dessen Orgelkompositionen erfahren – ggf. auch mit Notenbeispielen –, ist doch das Fehlen eigener Orgelwerke bei Bruckner eine der bedauerlichsten Lücken der Musikgeschichte – die wenigen kurztaktigen Originalarbeiten sind ja relativ bedeutungslos bei einem der bedeutendsten Organisten des 19. Jh.). Register beschließen das Buch. Sie ermöglichen das Auffinden der Personen, Orte, Institutionen und der zitierten Presseorgane, nicht jedoch der Originalschriften Bruckners selbst, die man etwas mühselig suchen muß.

Die Dokumente sind hier nicht zu besprechen. Vieles an Bruckners Lebensgeschichte ist mühselig zu lesen, der Stil Bruckners bekanntlich nicht von dem Selbstbewußtsein getragen, das ihm zugekommen wäre. Der große Erfolg trat ja erst spät ein und blieb immer im Parteienstreit verortet.

Um so wichtiger ist es, daß die Quellen dieses Lebenswegs aufgearbeitet werden. Das wird hier mit äußerster Akribie geleistet. Die Dokumentation beginnt mit dem „Totenbeschau-Zettel für Wenzel Pranghofer“, Bruckners Vorgänger (auch im Faksimile). Sie enthält die Dokumente des Auswahlverfahrens (zu dem Bruckner erst bewegt werden mußte), der

Anstellung (bis zum Kassenbescheid), der Ablegung des Diensteides etc. Dazu kommen diverse Beurteilungen, vor allem wird aber eine umfangreiche Presse- und Zeitschriftendokumentation geboten von den Zeilen über den ersten Orgeldienst Bruckners bis zu Berichten über die Aufführung der Messen und zur Wahrnehmung der neuen Wiener Tätigkeit Bruckners in der **Neuen Zeitschrift für Musik**.

Keine leichte Lektüre, aber ein Arbeitsbuch und eine erstklassige Quellensammlung zu der für Bruckner so wichtigen Zeit, die gleichzeitig zeigt, mit welchem Milieu er sich einerseits abzufinden hatte, andererseits aber auch, welche Förderung er erfuhr.

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>